



Universität
Bremen



Atypische Arbeitszeiten von Familien als Herausforderung für die kommunale Sozial- und Bildungspolitik

Ergebnisse zweier Studien zur Flexibilisierung der Kindertagesbetreuung in der Stadt Bremen

iaw-Colloquium
Sozialwissenschaftler René Böhme
Bremen, 07.12.2021

Agenda

1. Ausgangslage, Fragestellung und Design
2. Ergebnisse einer Elternbefragung
3. Ergebnisse einer Mikrozensus-Analyse
4. Ergebnisse von Interviews mit Eltern
5. Ergebnisse von KitaPlus- und Expert:inneninterviews
6. Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen

1. Ausgangslage, Fragestellung, Design

- Bremen hat im Ländervergleich die kürzesten Kita-Öffnungszeiten.
- Beschluss der Deputation für Kinder und Bildung vom 08.02.2017 zur Durchführung einer Bedarfserhebung abweichender Betreuungszeiten
- Daraus resultierten zwei Forschungsvorhaben (01.12.2018 bis 30.06.2020)
 - 1. Projekt im Auftrag der Senatorin für Kinder und Bildung
 - Frage: Wie groß sind die Bedarfe für veränderte Betreuungszeiten?
 - Design: Elternbefragung, Interviews mit Eltern, Gruppeninterview Alleinerziehende
 - 2. Projekt gefördert durch die Arbeitnehmerkammer Bremen
 - Themen: atypische Arbeitszeiten von Familien, flexible Betreuungsmodelle in Deutschland und Bremen, Arbeitsbedingungen in flexiblen Kitas
 - Design: Mikrozensusanalyse, Interviews mit Eltern, Expert:innengespräche

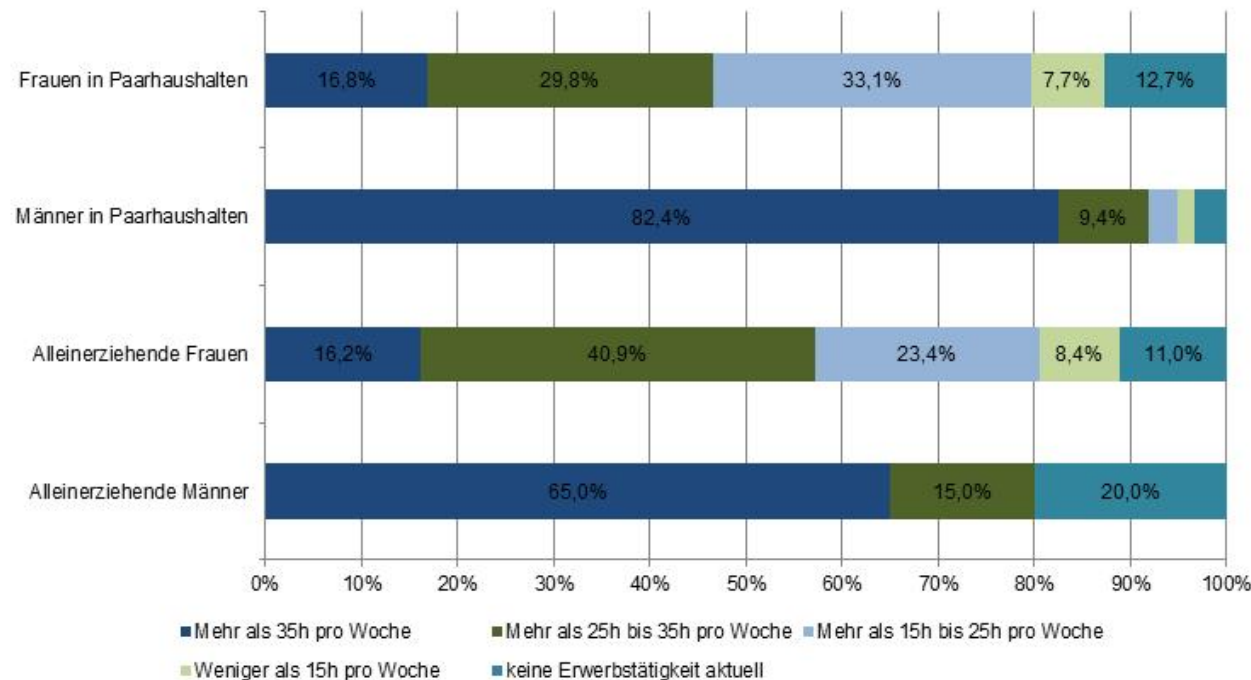
2. Ergebnisse einer Elternbefragung I

- Darstellung der Stichprobe

Stadtteil	Einrichtungen	absoluter Rücklauf	Rücklaufquote
Mitte	3	73	36,7%
Neustadt	4	84	35,0%
Obervieland	3	111	40,8%
Huchting	4	91	29,4%
Woltmershausen	3	108	37,8%
Östliche Vorstadt	3	91	35,7%
Schwachhausen	3	91	46,9%
Vahr	5	85	29,7%
Horn-Lehe	3	81	32,3%
Borgfeld	3	134	40,4%
Oberneuland	3	83	41,7%
Osterholz	5	89	24,4%
Hemelingen	3	73	32,6%
Findorff	3	92	36,9%
Walle	5	106	30,7%
Gröpelingen	3	78	35,1%
Burglesum	5	76	18,9%
Veegesack	5	69	18,8%
Blumenthal	3	115	49,4%
Stadt Bremen	69	1.730	33,1%

2. Ergebnisse einer Elternbefragung II

- Merkmale der Stichprobe: Erwerbsumfang (n=1.447)

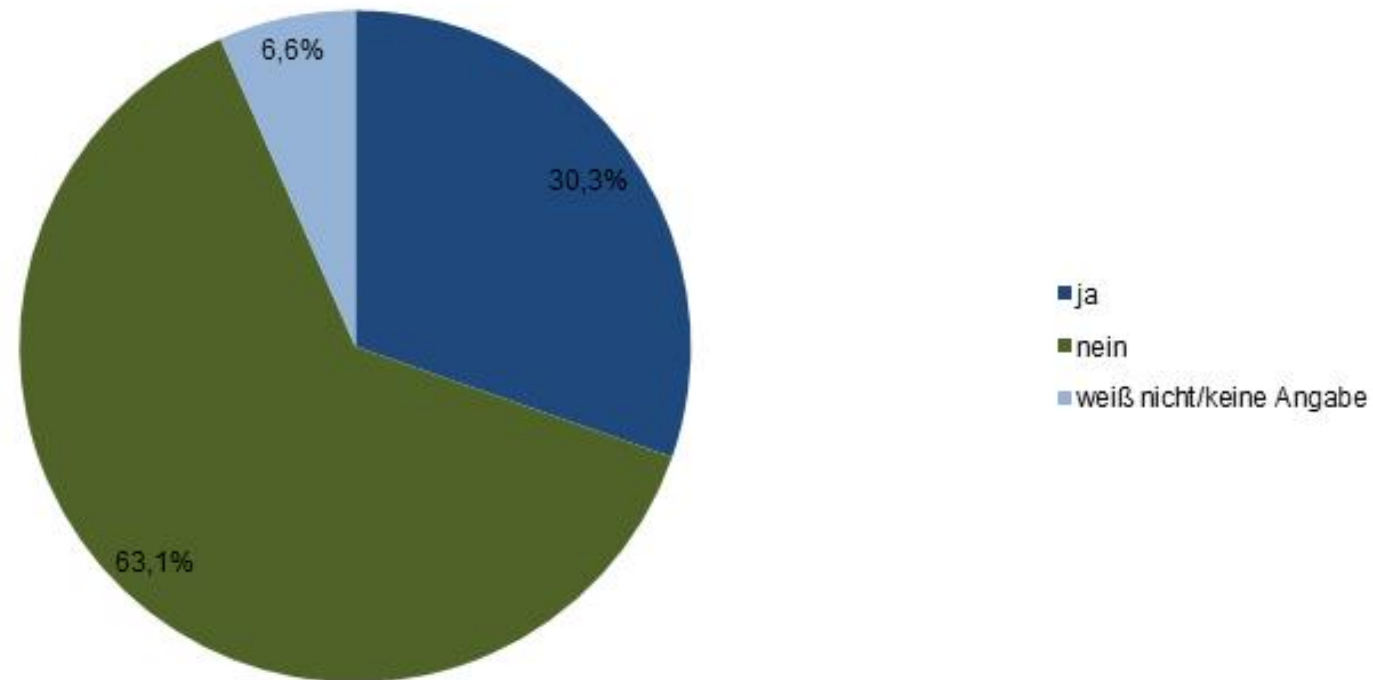


2. Ergebnisse einer Elternbefragung III

- Weitere Merkmale der Stichprobe
 - Geschlecht: 98,4% unterschiedlich geschlechtliche Paare
 - Familienstand: 71,9% der Familien in der Stichprobe verheiratet; 15,7% leben in einer nicht verheirateten Partnerschaft; 12,4% alleinerziehend
 - Einkommen: 14,7% mit einem Haushaltsnettoeinkommen von unter 1.500 Euro; 19,4% von 1.500 bis 2.500 Euro, 40,4% von 2.500 bis 4.500 Euro und 25,4% von mehr als 4.500 Euro an. In der Gruppe der alleinerziehenden bzw. getrennt lebenden Elternteile fallen allerdings etwa zwei Drittel (65,2 Prozent) in die niedrigste Einkommensgruppe.
 - Aktueller Betreuungsumfang: 6,7% 4 oder 5 Stunden; 33,3% 6 Stunden; 20,4% 7 Stunden; 40,0% 8 Stunden
 - Nutzung ergänzender Kindertagespflege: 1,2% geben ja an

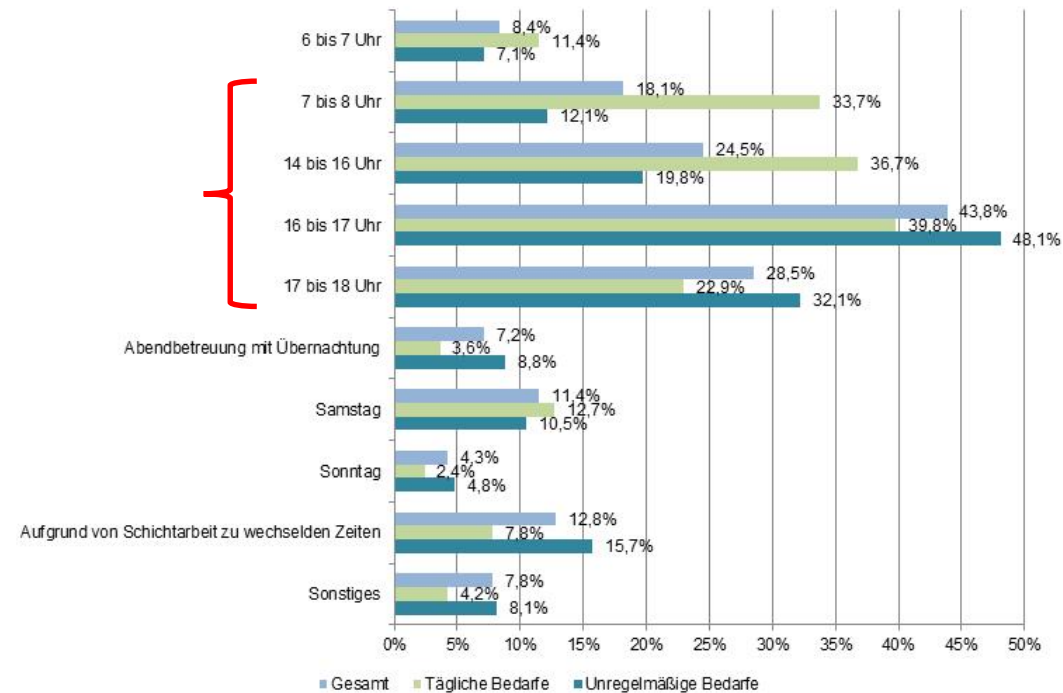
2. Ergebnisse einer Elternbefragung IV

- Bedarf nach zusätzlichen Betreuungszeiten (n=1.654)



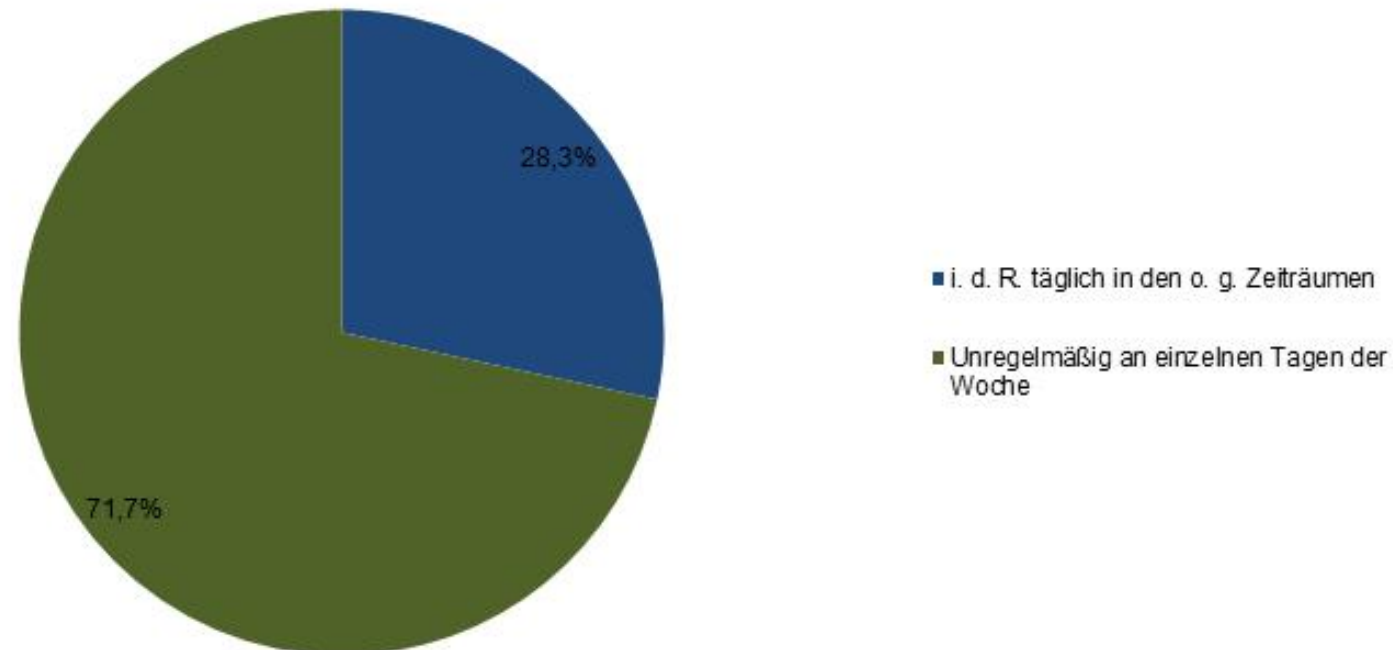
2. Ergebnisse einer Elternbefragung V

- Zeitliche Lage der zusätzlichen Betreuungszeiten (n=657)



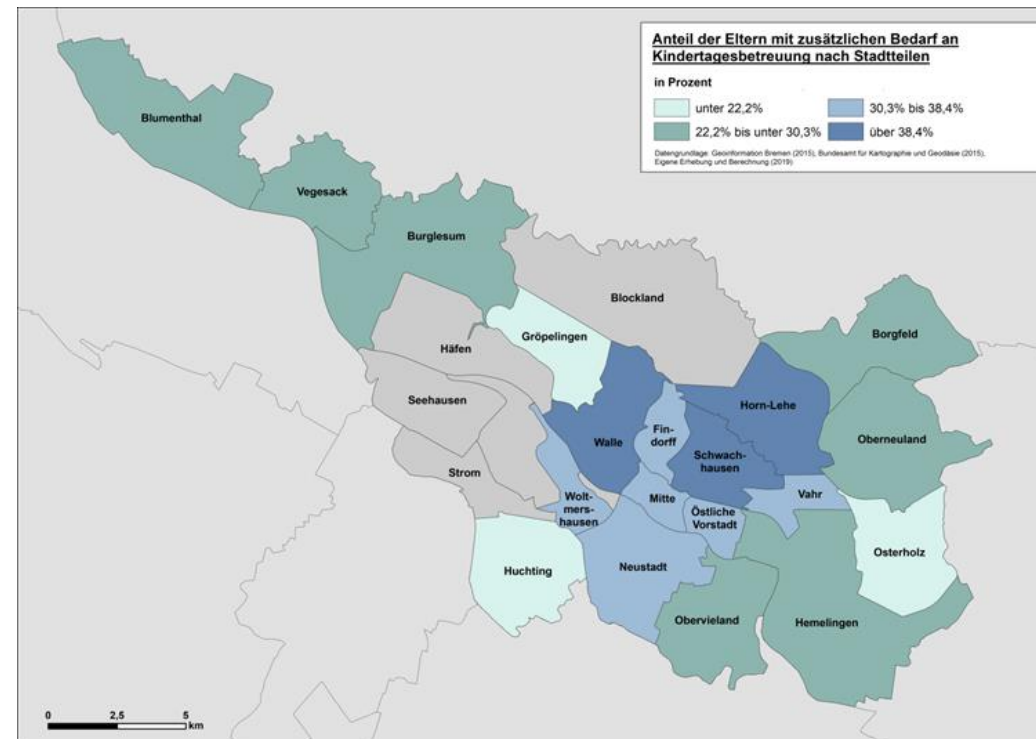
2. Ergebnisse einer Elternbefragung VI

- Regelmäßigkeit der zusätzlichen Betreuungszeiten (n=586)



2. Ergebnisse einer Elternbefragung VII

- Anteil der Zusatzbedarfe nach Stadtteil der bisherigen Kita (n=1.730)



2. Ergebnisse einer Elternbefragung VIII

- Weitere Hinweise:
 - Ca. 90% äußern sich sehr zufrieden oder zufrieden mit dem zeitlichen Umfang der Betreuung.
 - Kritik an fehlender Verlässlichkeit (Notdienste und Personalmangel) und fehlender Randzeitenabdeckung, z. T. auch an den langen Schließzeiten.
 - Zusätzliche Bedarfe werden vor allem mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf begründet, selten mit dem Wunsch nach Zeit für Qualifizierung oder mehr persönlicher Zeit.
 - Als Ort der Zusatzbetreuung wird klar die Kindertagesstätte favorisiert. Dahinter folgen betriebsnahe Angebote, privat vermittelte Betreuungspersonen und die Kindertagespflege.
 - Zusätzliche Angebote sollen wohnortnah sein, könnten aber für die Hälfte der Befragten auch mit Kosten verbunden sein (max. 100 EUR/Monat).
 - Zufriedenheit wird mit passenden Arbeitszeiten, dem fehlenden Wunsch nach Ausweitung des Erwerbsumfangs oder ausreichend familiärer Unterstützung begründet.

2. Ergebnisse einer Elternbefragung IX

- Weitere Hinweise:
 - Eine Differenzierung nach Familienform und Schichtarbeit zeigt kaum Differenzen in Bezug auf den Anteil der Familien mit zusätzlichen Betreuungszeitenbedarfen. Es zeigen sich aber Unterschiede bei der Lage der zusätzlich gewünschten Zeiten.
 - Haushalte mit überdurchschnittlichen Haushaltseinkommen nennen häufiger Bedarfe nach zusätzlichen Betreuungszeiten.
 - Vor allem Haushalte mit zwei vollzeiterwerbstätigen Elternteilen haben ergänzende Betreuungszeitenbedarfe.
 - Mit steigender Anzahl der Kinder sowie mit Vorhandensein von Schulkindern im Haushalt nimmt die Wahrscheinlichkeit für zusätzliche Betreuungszeitenbedarfe ab.

3. Ergebnisse des Mikrozensus 2016 I

- Haushalte mit Erwerbstätigen und Kindern unter 14 Jahren sind annähernd so oft von atypischen Arbeitszeiten (Schicht-, Abend-, Nacht- sowie Wochenendarbeit) betroffen wie Erwerbstätigenhaushalte ohne Kinder. Dies gilt für D und HB sowie jede Form der atypischen Arbeitszeiten.
- Leichter Anstieg der Verbreitung atypischer Arbeitszeiten von 2000 bis 2016, stärkerer Anstieg aber bei Haushalten ohne Kinder
- Kaum Differenzen nach Familienform (Ausnahme: Abend- und Nachtarbeit bei Alleinerziehenden seltener)
- Hohe Verbreitung von atypischen Arbeitszeiten bei Familien mit Migrationshintergrund und bei Geringqualifizierten (besonders in HB)

Abbildung 6: Häufigkeit atypischer Arbeitszeiten nach Haushaltsform

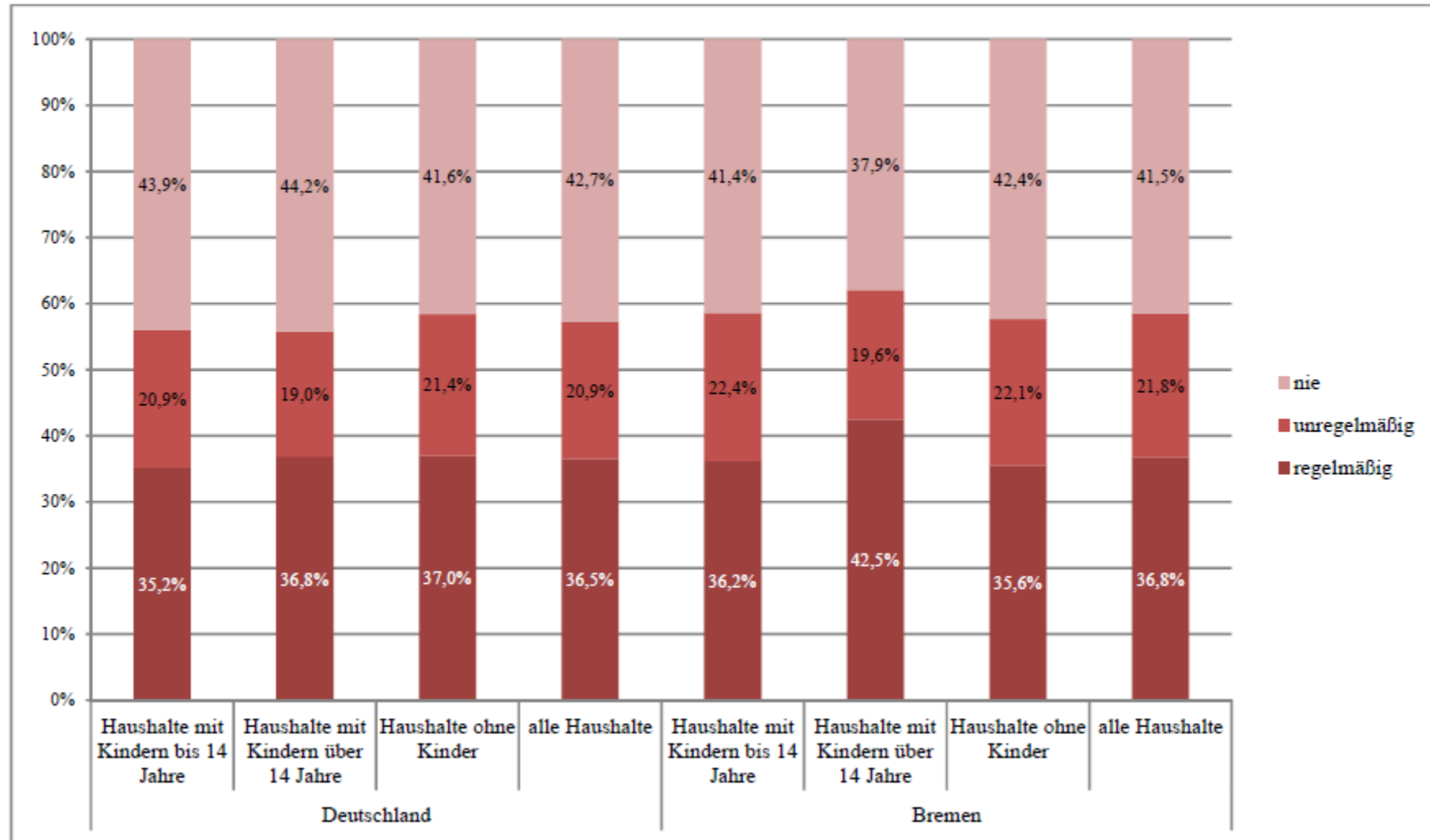


Abbildung 7: Häufigkeit bestimmter Formen atypischer Arbeitszeiten nach Haushaltsform in Deutschland

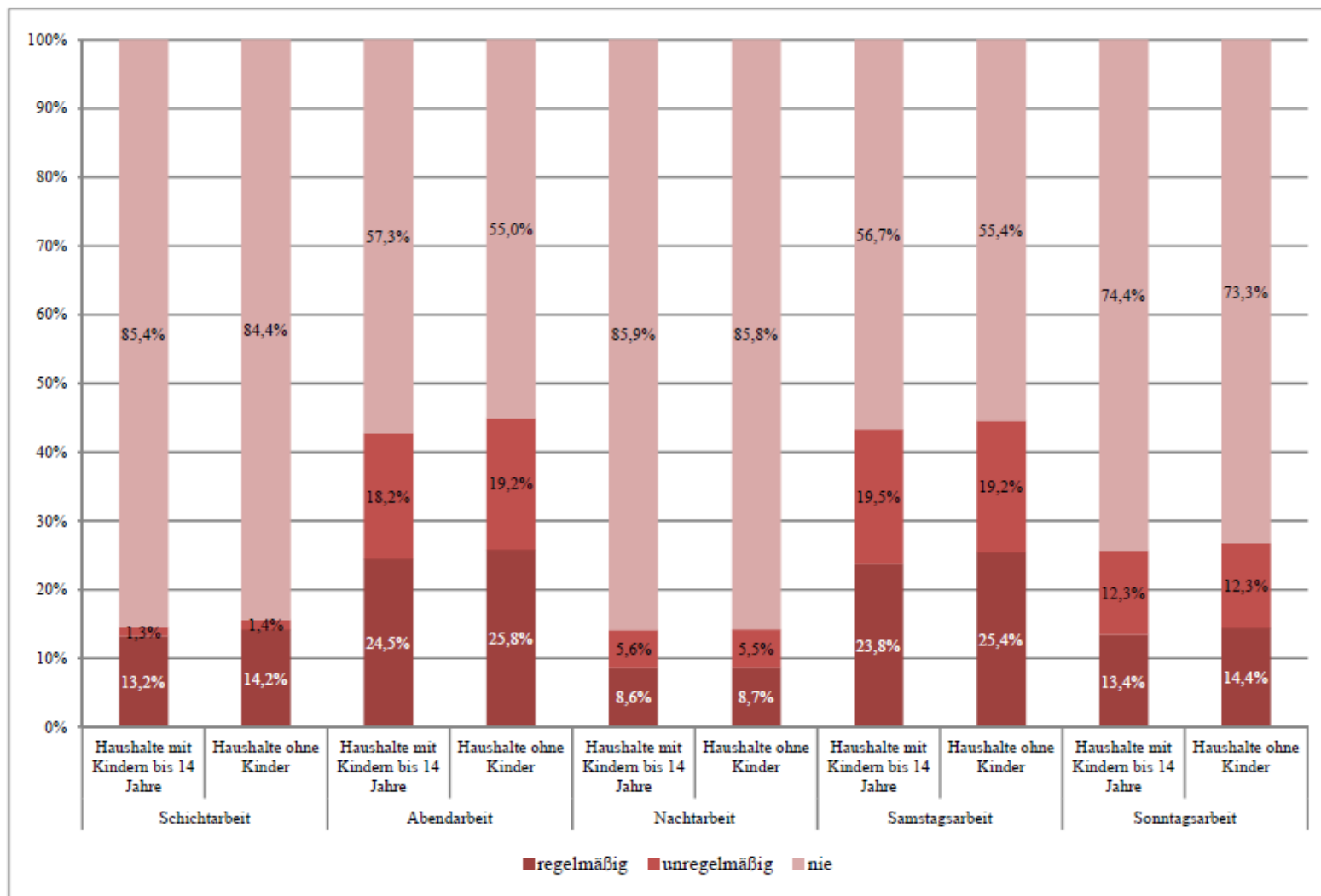


Abbildung 15: Häufigkeit bestimmter Formen atypischer Arbeitszeiten nach Migrationsstatus bei Haushalten mit Kindern bis 14 Jahre in den alten Bundesländern

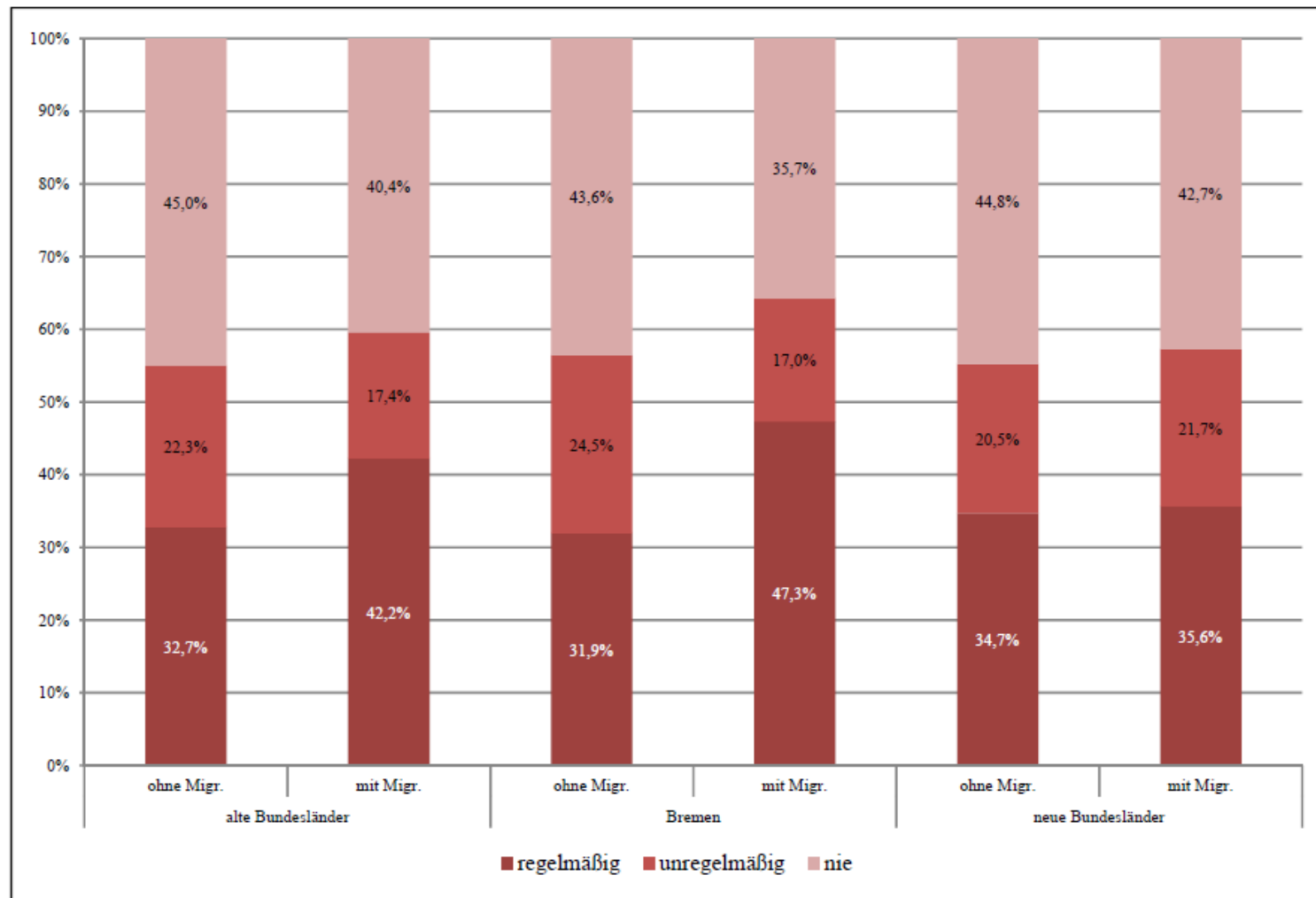
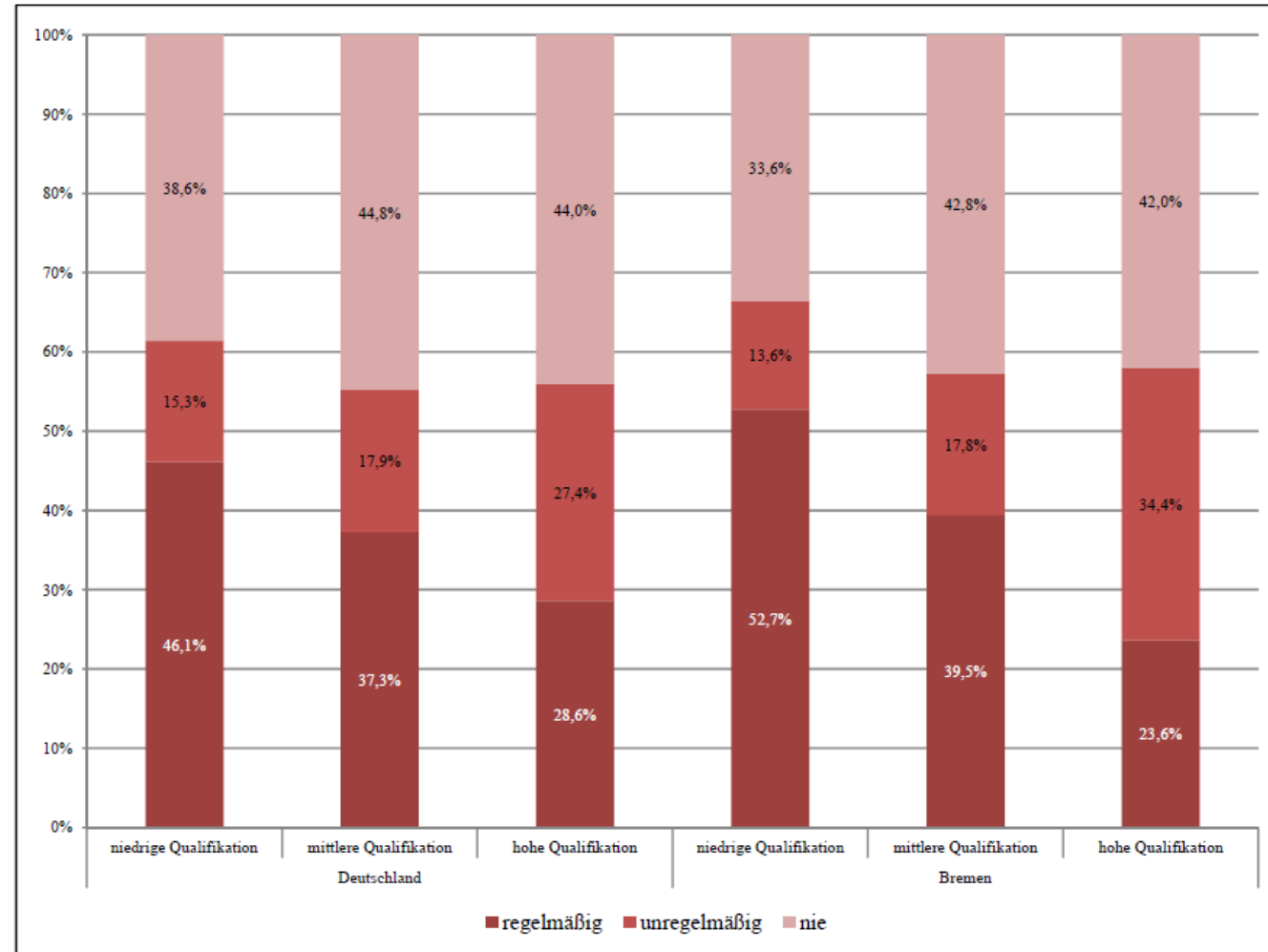


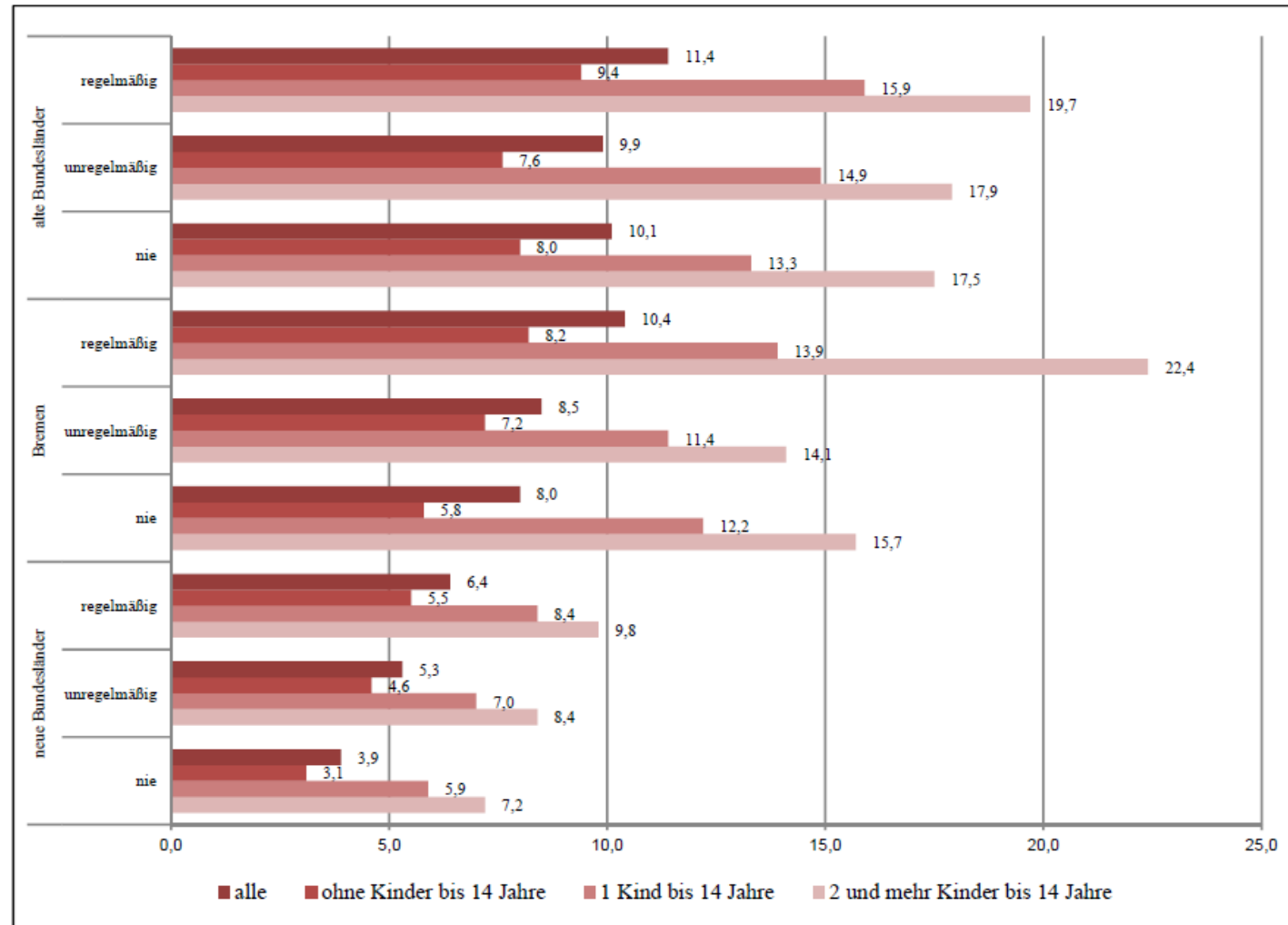
Abbildung 16: Häufigkeit atypischer Arbeitszeiten bei Erwerbstätigenhaushalten mit Kindern bis 14 Jahre nach Qualifikation



3. Ergebnisse des Mikrozensus 2016 II

- Ergebnisse in Bezug auf die Veränderung der Wochenarbeitszeit:
 - Väter ohne atypische Arbeitszeiten haben einen geringeren Erwerbsumfang als Väter mit atypischen Arbeitszeiten.
 - Unabhängig von der Häufigkeit atypischer Arbeitszeiten erhöht sich bei allen betrachteten Vätergruppen der Erwerbsumfang durch das Vorhandensein von Kindern im Haushalt um ca. 1,5 bis 2 Wochenstunden.
 - Geringere Wochenarbeitszeit von Vätern mit mindestens zwei Kindern im Vergleich zu Vätern mit einem Kind – aber nur in der Gruppe der Väter ohne atypische Arbeitszeiten.
 - Mütter mit atypischen Arbeitszeiten haben in den alten Bundesländern eine höhere Wochenarbeitszeit als Mütter ohne atypische Arbeitszeiten.
 - Geschlechtsbezogene Lücke wächst in den alten Bundesländern mit Zahl der Kinder und der Häufigkeit atypischer Arbeitszeiten (in HB besonders stark).

Abbildung 12: Geschlechtsbezogene Lücke der Wochenarbeitszeit nach Häufigkeit atypischer Arbeitszeiten und Kinderanzahl



4. Ergebnisse Elterninterviews

- 20 leitfadenorientierte Elterninterviews mit Familien mit atypischen Arbeitszeiten
- Akquise: Bei großen Arbeitgeberern und in Bremer Kitas
- Viele Gespräche bei Beschäftigten Bremer Krankenhäuser
- Zeitraum: Herbst 2019 bis Winter 2019/2020
- Fragestellungen:
 - Erläuterung aktuelles Erwerbsarrangement
 - Unterstützungsbedarfe und Veränderungswünsche
 - Familieninterne Abwägungsprozesse



5. Ergebnisse KitaPlus-Interviews

- Interviews mit 8 Kitas des Programms „KitaPlus“:
 - Einrichtungen öffnen zwischen 5.30 und 6 Uhr und schließen zwischen 18 und 20 Uhr
 - Wochenend- und Übernachtbetreuung eher selten, z. T. als ergänzende Großkindertagespflege mit Öffnungszeiten von 16.30 bis 8 Uhr
 - Abstimmung von Dienstplänen der Eltern mit Dienstplänen des pädagogischen Personals
 - Teilweise Anbindung an kooperierende Betriebe, aber Aufnahme von „Gastkindern“
 - Annahme des Angebots läuft langsam an und ist schwankend, hohe emotionale Hürden
 - Voraussetzungen:
 - Bereitschaft des Personals für flexible Arbeitszeiten
 - Neue Raum- und pädagogische Konzepte
 - Dauerhafte Absicherung der Finanzierung durch Kommune

5. Ergebnisse Expert:inneninterviews

- Regelungssystem für Kitas in Bremen ist zu starr und verhindert Flexibilität.
- In Bremen gibt es theoretisch passgenaue Zusatzangebote. Aber:
 - Ergänzende Kindertagespflege: Wenig Anreize für Tagespflegepersonen, weil Randzeitenbetreuung weniger betreute Kinder und somit Einkommensverluste bedeuten.
 - Mobile und flexible Kinderbetreuung MoKi: Fokus auf den Stadtteil Hemelingen
 - Betriebsnahe Lösungen: Abbau der meisten Angebote zugunsten regulärer Kitas
- Flexibilisierung und Kindeswohl lassen sich vereinbaren. Das ist aber personalintensiv und erfordert neue pädagogische und Raumkonzepte.
- Flexible Finanzierungssysteme in Verbindung mit flexiblen Betreuungszeiten bergen die Gefahr einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.

6. Zusammenfassung

- Bremen ist auf Länderebene Schlusslicht bei langen Kita-Öffnungszeiten.
- Bedarfe nach flexiblen und ergänzenden Betreuungszeiten sind in Bremen aber zum Teil vorhanden. Viele Familien haben sich aber auch angepasst.
- Diese Bedarfe sind i. d. R. unregelmäßig und betreffen zumeist die Zeiträume zwischen 7 und 18 Uhr. Familien wägen vorsichtig ab.
- Befunde stammen aus einer Zeit vor der Corona-Pandemie. Möglicherweise hat sich durch die Verbreitung von Homeoffice und die Einschränkungen der vergangenen zwei Jahre das Erwerbsverhalten verändert.
- Bisherige ergänzende Angebote haben in Bremen nicht die Reichweite, um die vorhandenen Bedarfe zu befriedigen. Das Kitasystem ist zu starr.

6. Handlungsempfehlungen

- Flexibilisierung der Regelungs- und Finanzierungssysteme für Kitas
- Schrittweise Erweiterung der Randzeitenbetreuung (7 bis 8 Uhr sowie 16 bis 18 Uhr) i.V.m. einer Flexibilisierung und Attraktivierung der Früh-/ Spätdienste
- Randzeiten sollten aber nicht kindbezogen refinanziert werden, da Finanzierungsunsicherheiten aufseiten der Träger zu schlechteren Arbeitsbedingungen für die Erzieher:innen führen können.
- Änderung der Finanzierungssystematik für die ergänzende Kindertagespflege, um Anreize für Randzeitenangebote zu setzen
- Ausweitung von MoKi auf andere Stadtteile Bremens
- Stärkung betriebsnaher Lösungen

6. Aber:

- Personalmangel als Flexibilisierungshürde
- Kohortenprinzip der Pandemiebekämpfung als Flexibilisierungshürde



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!